



**JAHRES-  
BERICHT  
2017**

**STIFTUNG SCHMELZI**

Wohnen  
Wohnbegleitung  
Tagesstätte

# INHALTSVERZEICHNIS



8



9

15



19



21

**3**  
Lukas Bäumlle, Präsident des Stiftungsrates  
Veränderungen als Chance

**4**  
Guido Studer, Institutionsleiter  
«Wo söui härä»

**6**  
**Wohnheim**  
Anna hat ein ganz normales  
Leben geführt

**7**  
**Gedanken**  
Ein Abschied der besonderen Art

**8**  
**Wohngemeinschaft Blüemli**  
Unvergessliche Zeit

**9**  
**Wohngemeinschaft Castello**  
Beliebte und wertvolle Arbeit mit «Flynn»

**10**  
**Wohngemeinschaft am Dilitsch**  
Stolz auf das erste Jahr

**12**  
**Wohngemeinschaft Dorfacker**  
Einblicke in den Alltag

**14**  
**Wohngemeinschaft Frohheim**  
Unterwegs

**15**  
**Wohngemeinschaft Wissbächli**  
Eine Ode an Lucullus' Künste  
im Wissbächli

**16**  
**Tagesstätten**  
Der Seiltanz zwischen  
bedarfsgerechter Klientenbetreuung  
und Leistungsansprüchen

**18**  
**Wohnbegleitung**  
Vorgetretene Pfade

**19**  
**FC Vollgas Schmelzi**  
Mit Vollgas am Solothurner Cup

**20**  
**Zentrale Dienste**  
Von der einen Arbeit zur anderen ...

**21**  
**Flohmi**  
Der «Flohmi» ist immer  
einen Besuch wert

**22**  
Spenden

**23**  
Finanzbericht

## VERÄNDERUNGEN ALS CHANCE



**Im Jahresbericht 2016 haben wir die Geschichte der Stiftung Schmelzi aufgearbeitet. In diesem Jahresbericht blicken wir in die Zukunft der Stiftung, wobei natürlich noch vieles unklar ist und sich im Sozialbereich noch einiges ändern wird. Aber welches sind denn für die Stiftung Schmelzi heute und in Zukunft die Ziele, bezogen auf die Bewohnerinnen und Bewohner? Welche Chancen wollen wir nutzen?**

Sich entwickeln können, Ziele oder eben eine Perspektive haben, darum geht es doch in unserem Leben und selbstverständlich auch im Leben unserer Bewohnerinnen und Bewohner heute und in Zukunft. Unabhängig davon, wo wir gerade stehen. Ein einziger Moment kann dabei wie eine Initialzündung wirken und Erstaunliches in Bewegung setzen. Ebenso wichtig sind all die Momente, die danach folgen, auch die dazugehörigen Rückschläge. Gerade in solchen Augenblicken ist es wichtig, ein stabiles und gut funktionierendes Umfeld zu haben, das unterstützend zur Seite steht. Und genau darin sehen wir als Stiftung Schmelzi auch unsere Aufgabe und Verantwortung. Wir wollen die uns anvertrauten Menschen unterstützen, sich kontinuierlich zu entwickeln, ihre vorhandenen Möglichkeiten auszuschöpfen und ihnen in Krisensituationen Halt und Zuversicht vermitteln. Immer mit dem Ziel, ein möglichst selbstbestimmtes Leben inmitten unserer Gesellschaft zu führen. Viel zu oft wird nur über Finanzen, Ein-

stufungssysteme, Qualitätskontrollen etc. diskutiert und die Bewohner werden dabei oft vergessen. Dabei sollen sie im Mittelpunkt unserer Tätigkeit stehen. Dem wird in der Stiftung Schmelzi nachgelebt – heute und sicher auch in Zukunft. Auch im Blick auf einige altersbedingte personelle Änderungen im Stiftungsrat und Institutionsleitung. Personelle Veränderungen ergeben auch neue Chancen. Aus heutiger Sicht wird sich der ohnehin schon bestehende Kostendruck weiter verstärken. Um die politische «Grosswetterlage» im Sozialbereich steht es bekanntlich nicht gut. Die Ergänzungsleistung, EL, ist unter «Beschuss» – die Vorlage des Nationalrates zur Revision der EL sieht massive Kürzungen vor. Die Vorlage ist nun in der Differenzbereinigung und es ist zu hoffen, dass der Ständerat eine Verbesserung erreichen kann. In der Sozialhilfe wird ebenfalls in vielen Kantonen gekürzt.



**Es gibt nichts,  
was mit einer Chance  
vergleichbar wäre.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

Es ist bedauerlich, dass in einem so reichen Land wie der Schweiz gerade bei den sozial schwachen Menschen der Sparhebel ange-setzt wird und parallel dazu für die Reichsten immer mehr Steuerprivilegien geschaffen werden. Eine gerechte Gesellschaft definiert sich schliesslich damit, wie mit sozial schwachen Menschen umgegangen wird! Die Stiftung Schmelzi wird auch in Zukunft die Chancen trotz finanziellem Druck nutzen, um Menschen mit einer psychischen Behinderung eine Chance in der Gesellschaft zu geben.

Dem Institutionsleiter, seit Gründung des Wohnheims mit Engagement und fachlicher und menschlicher Kompetenz an der Arbeit, sei herzlich gedankt. Ein ausgezeichnetes Team von Mitarbeitenden stehen ihm zur Seite. Ihnen sei ebenfalls herzlich gedankt. Der Stiftungsrat ist das strategische Führungsorgan der Stiftung Schmelzi. Mit meinen kompetenten Stiftungsratsmitgliedern konnten wir auch im Berichtsjahr die Institution weiterentwickeln, für die engagierte Arbeit danke ich herzlich. Gönnerinnen und Gönner haben mit ihren Spenden dem Heim ermöglicht, Ferienlager für die Bewohner durchzuführen. Der Kanton, das Amt für soziale Sicherheit und dessen Fachstelle hat die Stiftung Schmelzi auch im Jahr 2017 als Partner und Aufsichtsbehörde unterstützt und fachlich begleitet.

LUKAS BÄUMLE,  
STIFTUNGSRATSPRÄSIDENT

## «WO SÖUI HÄRÄ»



**Wenn ich von meinem Arbeitsplatz die paar Schritte zum Tagesbüro im Wohnheim gehe, komme ich unweigerlich an Schang Hutters Bildern vorbei. Auf einem steht da der einprägende Satz: «Wo söui härä.»**

Im Werk «Wo söui härä» (1984) steht ein Mensch neben seinen Füßen, weil er heimatlos und entwurzelt ist.

Es gibt Tage, da begleitet mich dieser Satz wie ein Ohrwurm einer bekannten Melodie durch den Tag: «Wo söui härä?» Die Reaktionen unserer Klientinnen und Klienten auf dieses Bild sind ganz unterschiedlich. Da heisst es etwa: «Toller Spruch, passt genau für mich.» Oder: «Das frage ich mich jeden Tag?» Oder es kommt zur Aufforderung: «Könnten Sie das Bild nicht von der Wand nehmen. Ich ertrage diesen Spruch einfach nicht.» Und so kam es schon vor, dass das Bild mehrere Monate eine Lücke an der Wand hinterliess. Ja, wohin geht mein Weg? Jeder kennt wohl diese Momente im Leben, in denen es einem schwer fällt zu erkennen, wohin der Lebensweg führen soll. Es kann recht zermürbend sein und uns unter Druck setzen, je nach Lebensphase in der wir uns grad befinden – mehr oder weniger.

Die von uns betreuten Menschen in der Stiftung Schmelzi sind in ihrem Leben schon sehr häufig mit diesen Fragen und Gefühlen konfrontiert worden. Trotz Motivation und einem klaren Ziel hat das Schicksal oft etwas gegen die guten Absichten eizuwenden. Eine

Depression, eine Erkrankung, familiäre Probleme stehen plötzlich im Vordergrund. So kann eine Negativspirale entstehen, aus der viele Betroffene ein ganzes Leben nicht mehr herausfinden.

Bei uns lautet dann die Frage gelegentlich wieder: «Wo härä söue mer üch begleite?» Schliesslich haben wir einen Auftrag. Menschen, die oft heimatlos und entwurzelt sind und jahrelange fremdbestimmt wurden, Hoffnung zu geben, ist eine herausfordernde Aufgabe.

### **Dauernde Aus- und Weiterbildung tut nicht nur einer hohen Fachlichkeit gut!**

An jeweils fünf internen Weiterbildungstagen setzten sich rund 50 Fachpersonen in verschiedenen Gruppen zum Thema Bedarfserfassung und Fallführung mit starker Praxis-

orientierung auseinander. Für unsere Arbeit ist es zentral, dass sich stiftungsintern eine möglichst breite Basis mit der Umsetzung der Betreuungsfelder im Alltag auseinandersetzt und ein gemeinsames Verständnis findet. Weiterbildung ist nicht nur Wissenserwerb, sondern ist gleichzeitig Persönlichkeitsbildung. So profitieren nicht nur die Klientinnen und Klienten, sondern jeder Einzelne.

Ich danke an dieser Stelle der Kerngruppe für die perfekte Vorbereitung und Organisation dieser umfangreichen Weiterbildung und der nachhaltigen Bearbeitung für eine gelebte Umsetzung in der Praxis.

Entgegen anderslautenden Trends setzt die Stiftung Schmelzi auf eine gute Fachlichkeit und eine bedarfsorientierte Betreuung. Im Gegensatz dazu stehen eine aufwandorientierte Betreuung und entsprechende Begleitungsangebote.

In regelmässiger Auseinandersetzung sind wir ebenfalls mit dem Inhalt unseres Leitbildes und den verschiedenen Konzepten. Aus- und Weiterbildung hat in den Bereichen Praxisanleitung, Berufsbildner, Team- und Bereichsleitung zu individuellen Qualifikationen geführt. Daneben haben diverse Lernende in Hauswirtschaft, Arbeitsagogik und Sozialpädagogik die Ausbildung abgeschlossen.

Herzliche Gratulation und vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit.



**Gönne dir einen Augenblick  
der Ruhe und du begreifst,  
wie närrisch du  
herum gehastet bist.  
Lerne zu schweigen und  
du merkst, dass du zu viel  
geredet hast.  
Sei gütig und du siehst ein,  
dass dein Urteil  
über andere allzu hart war.**

Tschen Tschin

#### **Organisationsentwicklung im Hinblick auf die Pensionierung der Institutionsleitung**

Schon George Orwell erkannte, dass die Zeit nicht schneller vergeht als früher, aber wir laufen schneller an ihr vorbei. In gut einem Jahr drängt sich in der Stiftung Schmelzi auf Grund der Pensionierung ein Führungswechsel in der Institutionsleitung auf. Bereits im Berichtsjahr hat sich der Stiftungsrat in mehreren Sitzungen intensiv mit dieser Tatsache auseinandergesetzt. Das Gute erhalten und Neues einplanen lautet die Philosophie in diesem Prozess. Er ist auf gutem Weg!

#### **Ambulant vor stationär oder ambulant und stationär**

Dies gilt mehr und mehr genauso für die Betreuung von erwachsenen Menschen in Wohnheimen und in anderen Einrichtungen wie Spitälern und Kliniken. Das Angebot für ambulante oder aufsuchende Betreuung wird von der Stiftung Schmelzi bereits seit über

20 Jahren mit Erfolg praktiziert. Der Druck, Klientinnen und Klienten im ambulanten Bereich zu platzieren, ist im Zunehmen. Grundsätzlich ist dagegen nichts einzuwenden. Aber ein Patent für jeden Fall ist das sicher nicht. Beobachtend lässt sich feststellen, dass der Druck auf psychiatrische Kliniken beispielsweise zunimmt. Als Folge werden Klientinnen und Klienten so öfters in labilem Zustand entlassen. Das führt dann wiederum in den Betreuungseinrichtungen zu einem höheren Aufwand oder sorgt in kürzeren Intervallen für einen Wiedereintritt in die Klinik. Ein Wechselspiel zwischen ambulant und stationär ist wohl sinnvoller und hätte weniger Kosten zur Folge.

#### **Ein wertvolles Gut**

«Kapital lässt sich beschaffen, Fabriken kann man bauen, Menschen muss man gewinnen», sagte einst Hans Christoph von Rohr (\*1938). Der wichtigste Faktor in jeder Erfolgsgeschichte ist der Mensch, die Mitarbeitenden, auch in Zeiten der zunehmenden Automatisierung und Digitalisierung! Ohne den Support des gesamten Schmelzi-Teams wäre es nie möglich gewesen, unsere Betreuungsangebote zu hoher Qualität zu entwickeln. Motivation durch gegenseitige Wertschätzung, Fachlichkeit, Freiräume für neue Ideen und ein wohlwollendes Arbeitsumfeld machen viel möglich. Nur so ist zu erklären, dass wir in der Stiftung Schmelzi seit Jahren eine sehr tiefe Fluktuation bei

den Mitarbeitenden feststellen können und für unsere Angebote immer wieder positive Rückmeldungen erhalten. Ebenfalls erfreulich und einhergehend mit dem guten Betriebsklima sind die tiefen krankheitsbedingten Ausfalltage. Alle Faktoren zusammengezählt ergeben bei einer breiten Mitarbeiterbasis über Jahre hinweg ein hohes Niveau an Fachlichkeit, Erfahrung und Zufriedenheit.

Bei den Personalbefragungen durch das Statistische Amt Zürich, bei dem wir seit einigen Jahren zusammen mit 36 anderen Institutionen aus der ganzen Schweiz regelmässig anonyme Mitarbeiterbefragungen machen, können wir jeweils sehr detaillierte Benchmarking-Vergleiche anstellen. So haben zum Beispiel 91 Prozent der Mitarbeitenden auf die Frage «Würden Sie sich wieder für eine Stelle in der Stiftung Schmelzi bewerben» mit Ja beantwortet. Zum Betriebsklima äusserten sich 89 Prozent positiv und zur Fachlichkeit 87 Prozent. Weitere Punkte in der Befragung betrafen die Zusammenarbeit (84 Prozent) und die Gesamtzufriedenheit der Arbeitssituation. Zu dieser Frage äusserten sich wiederum 87 Prozent positiv.

Rückblickend auf ein erlebnisreiches Jahr und eine konstruktive Zusammenarbeit, danke ich allen Anspruchsgruppen, speziell den Mitarbeitenden.

GUIDO STUDER

## ANNA HAT EIN GANZ NORMALES LEBEN GEFÜHRT



**Anna, ursprünglich aus dem Kanton Luzern, arbeitete als Lehrerin und bewohnte zusammen mit ihren drei Kindern und dem Mann ein Einfamilienhaus im Kanton Luzern. Vor vier Jahren begann sich ihr Leben drastisch zu ändern!**

Durch die grosse Belastung in ihrem Arbeitsalltag kam Anna an ihre Grenzen. Sie schlief immer weniger, war unruhig und schnell reizbar, verlor den Appetit und hatte Mühe, sich vom beruflichen Geschehen zu distanzieren. Ihre Gedanken begannen sich im Kreise zu drehen. In derselben Zeit verliebte sich ihr Mann in eine andere Frau und verliess die Familie.

Anna fühlte sich im Stich gelassen, war gekränkt, musste aber für die Kinder stark sein. «Ich schlief oder ass kaum noch. Irgendwann machten sich meine Gedanken selbstständig und ich verlor die Realität.»

Anna entwickelte grosse Ängste, misstraute allen Menschen in ihrer Umgebung, auch den eigenen Kindern und war davon überzeugt, dass andere Zugriff auf ihre Gedanken haben und diese auch steuern können. Anna wurde psychotisch.

Durch ihre Veränderung verlor Anna zunächst ihre Anstellung als Lehrerin. Die Kinder wurden auffällig in der Schule und die KESB musste involviert werden. Am 14. März 2014 wurden die Kinder in ein Kinderheim platziert und Anna zunächst gegen ihren Willen in die Psychiatrische Klinik eingewiesen. Mehrere Klinikaufenthalte folgten in den nächsten Monaten und Jahren. Immer

wieder gelang es Anna mit Unterstützung von Therapien im Alltag Fuss zu fassen und auch den Kontakt zu den Kindern zu pflegen. Leider wurden aber diese stabilen Phasen immer weniger und Anna entschied sich, bei einem erneuten Klinikaufenthalt in ein Betreutes Wohnen einzutreten.

So kam Anna am 18. September 2017 ins Wohnheim der Stiftung Schmelzi. Anna wird durch eine Bezugsperson und das Betreuungsteam im Alltag begleitet. «Beim Eintritt habe ich mit meiner Bezugsperson besprochen, was meine Ziele für den Aufenthalt im Wohnheim sind. Ich möchte gerne wieder stabiler werden und irgendwann wieder in der Lage sein, selbstständig zu wohnen und zu meinen Kindern zu schauen.

Am Morgen, bis spätestens 8.30 Uhr, muss ich mich im Tagesbüro melden und meine Medikamente einnehmen. Oftmals bin ich aber bereits früher wach und geniesse dann die Gespräche mit der anwesenden Betreuungsperson des Nachtdienstes. Um 9.00 Uhr werde ich im Atelier erwartet. Dort habe ich die Möglichkeit, an eigenen Projekten zu arbeiten, etwas zu plastizieren, zu malen, mit Holz zu arbeiten oder auch zu schreiben. Ich schreibe gerne meine Gedanken nieder, dies hilft mir, diese zu ordnen. Vielleicht schreibe ich ja mal ein Buch! Bis zum Mittagessen bleibe ich im Atelier. Wenn mir die Dinge oder andere Mitklienten zu viel werden, versuche ich mich abzulenken, oftmals gelingt mir dies aber auch nicht und ich muss zurück ins Wohnheim. Dort finde ich

meist Ruhe und meine Ängste und verschobenen Wahrnehmungen nehmen ab. Ich leide immer noch unter grossem Misstrauen meinen Mitmenschen gegenüber, auch kann ich mich schlecht konzentrieren und nehme meine Umgebung oftmals ganz anders wahr als die Betreuungspersonen.

Nach dem Mittagessen lege ich mich für eine Stunde hin und widme mich danach der Körperpflege, diese ist für mich sehr herausfordernd und ich brauche Anleitung durch die Betreuung. Wenn es mein Zustand zulässt, reinige ich jeden Tag einen kleinen Teil meines Zimmers. Einmal in der Woche telefoniere ich mit meinen Kindern, dies kostet mich immer viel Kraft, ich hätte sie so gerne bei mir. Immer am Donnerstag gehe ich zu meinem Psychiater, einmal wöchentlich in eine Gruppentherapie.

Die Betreuungspersonen im Wohnheim unterstützen mich, um mein aktuelles Ziel, eine Klinikeinweisung zu vermeiden, zu erreichen. Sie geben mir Halt, nehmen sich Zeit für Gespräche, zeigen mir auf, wie die Realität ist und motivieren mich weiterzumachen und auf meinem Weg zu bleiben.» Anna setzt sich intensiv mit ihrer aktuellen Lebenssituation auseinander, bei weiterem positiven Verlauf wird sie im Herbst 2018 in eine weniger betreute Wohnform, allenfalls in die Wohngruppe Wissbächli wechseln können.

BERIT DUCOMMUN,  
LEITUNG WOHNHEIM

## EIN ABSCHIED DER BESONDEREN ART

*Hiermit verabschiede  
ich mich von den Drogen  
(d.h. Kokain, Heroin und THC)*

*Ich möchte nicht mehr gefangen sein und ständig Geld ausgeben und ständig an Konsum denken (keinen Suchtdruck mehr). Für die Zukunft wünsche ich mir eine dauerhafte Abstinenz. Das bedeutet, dass ich mit der Perspektive zusammen mit Strategien und soziale Kompetenzen das Thema Sucht erlerne. Auch die Fähigkeiten, die ich bereits schon anwenden kann, zu optimieren. Ich werde auch meinen Kollegenkreis auf jene Personen einschränken, die keine Suchterkrankung in der Vergangenheit gehabt haben.*

*Ich will meine Ressourcen beibehalten und künftig alle Orte meiden, wo Drogen erhältlich sind.*

*Ich nutze starke Verbindungen: Die Zusammenarbeit mit der Bezugsperson und mit meinem Netz.*

*Ich freue mich auf den neuen Lebensabschnitt. Vor allem habe ich gelernt, auch ohne Suchtmittel Freude zu spüren und zu haben. Im Sinne einer erfolgreichen Lebensein- und -umstellung dank der Abstinenz von Drogen.*

## UNVERGESSLICHE ZEIT IM EUSEBIUSHOF



**Einer, der sich  
vor der Zukunft fürchtet,  
vor Niederlagen ängstigt,  
beschränkt seine  
Aktivitäten.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

**Die schönsten Dinge kann man sich nicht kaufen, es sind Erinnerungen und Augenblicke. Wenn man sie nicht genießt, können sie für immer an einem vorbeiziehen und wieder verschwinden.**

2017 bereits zum zweiten Mal hat die römisch-katholische Kirchgemeinde im Eusebiushof in Grenchen einen Nachmittag für die Klientinnen und Klienten der Stiftung Schmelzi veranstaltet. Unsere Klientinnen und Klienten freuten sich auch dieses Jahr wieder, vom Team der römisch-katholischen Kirche in den Eusebiushof eingeladen zu

werden. Die Stimmung war herzlich und das Essen köstlich. Zum Entrée gab es eine feine Gemüsesuppe, danach ein gemischter Salat und zum Hauptgang wurde ein Rindschmorbraten serviert. Zu guter Letzt wurde ein grosszügiges Dessertbuffet angerichtet und Kaffee serviert.

### **Gespräche und Unterhaltung**

Am Nachmittag gab es verschiedene Gespräche und gute Unterhaltung zwischen Klientinnen und Klienten der Stiftung Schmelzi, Helferinnen und Helfer des Eusebiushofes und des Pfarreirats. Es war ein sehr besonde-

rer Nachmittag für uns und unsere Bewohner. Ein Klient der Stiftung setzte sich hinter das Klavier und spielte mit viel Freude, sodass Tanzstimmung in der Runde aufkam. Alle Klientinnen und Klienten, Helferinnen und Helfer und sogar unser Institutionsleiter, Guido Studer, haben mit Freude das Tanzbein geschwungen. Es war ein unvergesslicher Nachmittag für unsere Klientinnen und Klienten. Wir danken dem Eusebiushof von ganzem Herzen für diesen unvergesslichen Tag.

ISMAIL SALVETTI,  
LERNENDER 2. LEHRJAHR

## BELIEBTE UND WERTVOLLE ARBEIT MIT «FLYNN»



**Im Castello werden die Klientinnen und Klienten auf dem Weg zur grösstmöglichen Selbstständigkeit in ihren individuellen Zielen zu Wohnen, Freizeitgestaltung, Sozialkompetenz, Ausbildung und/oder Arbeit begleitet. Sehr beliebt ist die Arbeit mit Therapiehund «Flynn».**

Im Bezug der Sozialkompetenz resp. Soziabilität gehen wir auch Wege, die ebenfalls das Wohnheim anbietet: der Einsatz mit einem Therapiehund. Die Nachfrage bei der Klientel, ob sie freiwillige Therapiehund-Einsätze begrüssen würden, quittierten sie mit einer grossen, positiven Resonanz. In der tiergestützten Intervention ergeben sich daraus mehrere Kompetenzorientierungen. Es ist eine ausgewogene Balance zwischen Selbsterhaltung, Selbstbehauptung und Selbstverwirklichung gegenüber Empathie, Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft anzustreben. Die Tiere können unterdrückte Bedürfnisse wie Kontakt und Nähe reaktivieren. Das sozial-antizipierende Denken, die soziale Sensibilität und sozial angemessene Formen der Selbstbehauptung können durch die Interaktion mit Tieren gelernt werden. Soziale Ängste können im Umgang mit ihnen eher abgebaut werden oder in gesellschaftlich akzeptable Bahnen gelenkt werden. Die Balance zwischen Ego- und Altruismus fordert das Tier auf natürliche Weise ein und kann so gefördert werden.

### **Die beruhigende Wirkung**

Durch die Stärkung des Selbstwertgefühls aufgrund der Erfahrung mit dem Tier gebraucht, gemocht und akzeptiert zu werden,



**Wer eine Sache am besten kann, sollte das eine tun, was er kann.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, Erfahrungen und in der Interaktion mit dem Tier Gelerntes auf soziale Situationen mit Menschen übertragen zu können (z. B. «Dem Hund ist es hier auch zu laut»). Im Bereich der Emotionalität kann die Anwesenheit eines Tieres Erregungszustände positiv beeinflussen, im Sinne von Beruhigung und dies nicht nur bei einer hohen Erregbarkeit eines Menschen, sondern auch, wenn der Mensch etwas vorträgt. Das Tier kann aufgrund seiner beruhigenden Wirkung, nur durch seine Anwesenheit, Menschen mit sozialen Ängsten beruhigen oder diese reduzieren und so die ganze Situation entspannen. Wenn das Tier

selbst das gefürchtete Objekt ist, kann dies zur stufenweisen Desensibilisierung in Form von einer Verhaltenstherapie oder Angstintervention sein. Die emotionale Selbststeuerung kann situationslogisch mit dem Tier unmittelbar gefördert werden, da die Reaktionen des Tieres direkt erfolgen. Kontaktscheue Menschen lernen mit Tieren eher ihre Kontaktsperre zu überwinden oder auszuhalten. Auch bei anfänglichem Misslingen werden die Menschen eher gewillt sein, einen neuen Versuch zu starten. Es gibt noch viele Erklärungsansätze/Modelle der Mensch-Tier-Beziehung. Drei erwähnenswerte sind hierbei sicher die «Biophilie-Hypothese», «Ableitungen aus der Bindungstheorie» und die «Du-Evidenz». Diese sind in verschiedenen Fachbüchern der Tiertherapie nachzuschlagen. Es gibt noch viele andere Modelle, vor allem verschiedene Perspektiven innerhalb der Biophilie-Hypothese (Die Biophilie-Hypothese stammt vom Soziobiologen Edward O. Wilson. Er geht davon aus, dass zwischen Menschen und anderen Lebewesen eine evolutionär bedingte Verbundenheit besteht). Die Nachfragen der Klientel bezüglich meines Hundes Flynn bestätigt das Interesse an den Interventionen. Vielfach treffen sie Flynn auch in der Nachbarschaft des Castello an, wenn er Einsätze im Alterszentrum Kastels macht. Er kann auch nur durch seine Anwesenheit als Katalysator dienen, der beruhigend, motivierend und Vertrauen aufbauend in der neuen Umgebung auf der Klientel einwirkt.

MARCO LEUENBERGER,  
SOZIALPÄDAGOGE

## STOLZ AUF DAS ERSTE JAHR IM «REGELBETRIEB»



**Es ist schwierig einzuschätzen, wie erfolgreich das erste Jahr im «Regelbetrieb» für unsere WG tatsächlich war. Die Aufgaben waren nicht einfach und gerade darum dürfen wir als Team stolz darauf sein, was wir in der WG bereits alles erreicht haben.**

Wie erfolgreich kann eine WG sein, die im ersten Jahr im «Regelbetrieb» funktionieren soll? Sind wir auf dem richtigen Weg? Wenn man die Sache aus wirtschaftlicher Sicht betrachtet, muss man wohl die Stirne in Falten legen und die Nase möglicherweise etwas rümpfen. Auf Grund der Grösse des gesamten Projekts und der getätigten Investitionen ist es grundsätzlich schwierig, bereits in kurzer Zeit betriebswirtschaftlich zu florieren. Nichtsdestotrotz: Wir arbeiten daran und erlauben es uns als Team auf das Jahr 2017 stolz zu sein.

### **19 Personen im «Time out»**

Der Fokus liegt bei uns nicht etwa auf den Finanzen, sondern auf der Begleitung unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Entsprechend unserem Konzept «Time out» und

Erholungsplätze haben wir im abgelaufenen Jahr 19 Personen beherbergt. Sei dies über ein, zwei Nächte oder über die gesamten zwölf Monate. Den Weg zu uns haben die Klientel aus verschiedensten Gründen gefunden: Sei es, um die ersten Schritte aus der Psychiatrie zu machen und dabei mehrere Anläufe zu benötigen, sei es wegen Gewaltvorfällen, die eine Umplatzierung nötig machten, wegen Unterernährung, Verwahrlosung oder aus Überforderung in grösseren Gruppen. Auch Menschen aus der Stiftung Schmelzi, welche Ferien- oder Entlastungsaufenthalte benötigten, haben einen Platz bei uns gefunden. Geschätzt wurde in erster Linie von Seiten der Verantwortlichen der rasche und unkomplizierte Eintrittsprozess und die individuelle Begleitung. Wir konnten also einigen Menschen in speziellen Lebenslagen Unterstützung bieten und Beistand leisten. Ziel blieb es immer, den Bewohnern eine neue, ihrem Bedarf entsprechende Erfahrung zu bieten und für den Austritt eine adäquate Anschlusslösung präsentieren zu dürfen.

### **Die «Beruhigte Wachheit»**

Nebst Ausbildungsplätzen, Praktika und Wohnbegleitung mussten wir auch eine Rücksiedlung ins Herkunftsland organisieren. Aus finanzieller Sicht war dies weniger sinnvoll, haben wir doch in unserer WG am Dilitsch allen Menschen zu neuen Perspektiven verhelfen können. Da uns in diesem Jahr



**Es gibt mehr Leute,  
die kapitulieren,  
als solche, die scheitern.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

das Überarbeiten des GBM-FILS übergeordnet begleitet hat, haben wir uns überlegt, unter welchem Begriff der «Haischen» Theorie wir unser Handeln am ehesten wiederfinden. Wir kamen dabei auf den Pflegebegriff der «Beruhigten Wachheit». Dieser Begriff stammt aus «Pflege und Selbstpflege auf der vorsozialen Stufe» des pädagogischen Modells der Entwicklung des Lebens und Lernens nach Prof. Dr. W. Haisch. In ihrem Buch «Gestaltung der Lebens- und Arbeitsqualität in sozialen Diensten» beschreiben Werner Haisch und Hermann Kolbe diesen Begriff wie folgt:



*Der Pflegebegriff «Beruhigte Wachheit» ist wesentlich umfassender als der bislang z. B. von der Pflegeversicherung angenommene Pflegebedarf eines Menschen. Im Unterschied zur Reduzierung des Pflegebegriffs auf Formen der Grundpflege, auch mit der Erweiterung der «Aktivitäten des täglichen Lebens» (ATL), reicht dieses Bedarfsverständnis über die Pflege des körperlich-seelischen Wohls hinaus, beziehungsweise füllt diesen Begriff mit Inhalt.*

*Am einfachsten kann man sich selber zum Modell nehmen, wenn man untersuchen will, was eine gute Pflege bedeutet. Wenn ich morgens aus einem guten Bett aufstehe, habe ich keine Rückenschmerzen vom Liegen. Der Raum ist noch leicht abgedunkelt, es riecht nach frischer Luft und die Zimmertemperatur hat angenehme 22 °C, so wie ich das mag. Ich schlendere gemächlich in die Küche und schalte schon mal die Kaffeemaschine ein. Meine Augen sind noch schlaftrunken und ich kann keine aufdringlichen Geräusche ertragen. Ich bereite die Dusche vor. Alles steht an seinem Platz. Ich greife nach dem lavendelduftenden Duschgel und ziehe mich damit in aller Ruhe in die grosszügige und ebenerdige Duschkabine zurück. ... Nach dem ausgedehnten Duscherlebnis mit angenehmen 36 °C gehe ich in die Küche und geniesse in aller Stille meine zwei Tassen Kaffee. ... Jetzt bin ich wach, habe gut geschlafen, rieche gut, der Kaffee hat vorzüglich gemundet und ich habe keinen Zeitdruck. Ich fühle mich wohl. Jetzt*

*kann ich mich auf den neuen Tag einlassen. Die Gedanken sind frei und unbeschwert, Ich bin wach und beruhigt («Beruhigte Wachheit»). ... Wenn dieser Begriff bzw. Inhalt von betreuter Wachheit als Massstab für den Bedarf des Menschen genommen wird, in dem sich Bedürfnis, Wille und Individualität als Voraussetzung zum weiteren Gelingen des Tages zum Ausdruck bringt, dann ist dies eine Erfahrung, die wir alle kennen. Allein die Vorstellung, in dem morgendlichen «Ritual» gestört zu werden, aus Zeitgründen oder wegen einer sonstigen Störung, dann wird dieser Tag uns deutlich mehr Energie abverlangen als wie gewohnt. Manche würden ihn vielleicht lieber ganz aus dem Kalender streichen. Wenn wir jetzt so eine Lebenssituation der «Beruhigten Wachheit» bzw. des Misslingens einer solchen in eine «klassische» Betreuungssituation einer Wohngruppe übertragen, mit begrenzter Zeit und zu wenig Fachkräften, dann wird schnell deutlich, wie auch wir dazu beitragen, Probleme nicht zu lösen, sondern diese «aktiv» zu produzieren.*



### **Probleme werden gelöst**

Die oben genannte «klassische Betreuungssituation eine Wohngruppe» unterscheidet sich hier zu einer Situation in der Stiftung Schmelzi. Auch wenn der Faktor Zeit begrenzt ist, setzt die Stiftung auf genügend Fachpersonal, um die Probleme zu lösen und nicht um sie zu produzieren. Daher gilt es, die sich bietenden Chancen zu packen und aus den vorhandenen Möglichkeiten das Beste herauszuholen. Darum sind die Betreuungsangebote der diversen WG der Stiftung Schmelzi unterschiedlich aufgebaut, entsprechend der Räumlichkeiten und der Umgebung. In der Wohngruppe am Dilitsch, welche sich in einem kleinen Dorf inmitten eines Naturparks befindet, liegen diese Chancen auf der Hand. In der Abgeschiedenheit der Natur, in einem heimeligen Bauernhaus mit verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten wie Garten, Atelier und Werkstatt profitieren maximal fünf Bewohnerinnen und Bewohner eine entsleunigende Atmosphäre. Diese schwingt im Rhythmus der umgebenden Natur und hilft, nach turbulenten Zeiten zu sich zu finden und innere Ruhe zu tanken. Damit gelangt man ebenso zu einer «Beruhigenden Wachheit», die es den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht, gestärkt die nächsten Schritte zu gehen und sich den kommenden Herausforderungen des Lebens zu stellen.

TEAM AM DILITSCH

## EINBLICKE IN DEN ALLTAG



### Frau Tschopp:

#### Ein gewöhnlicher Alltag

«Am Morgen stehe ich auf und esse dann Zmorge. Danach schaue ich fern. Egal was, ich schaue alles gerne. Darauf folgt das Zmittag und nach dem Mittagessen gehe ich zu Fuss zur Arbeit. Ich arbeite gerne dort, allerdings ist es manchmal ein bisschen schwierig mit den Leuten. Momentan arbeite ich an einer Tischlampe. Dafür muss ich «Chräueli» auf Fäden ziehen und diese dann umwickeln. Dies braucht sehr viel Konzentration. Nach der Arbeit gehe ich nach Hause, meistens bin ich fix und fertig. Dann gibt es schon bald Znacht. Manchmal gehe ich aber auch mit einer Arbeitskollegin nach Solothurn shoppen oder wir machen sonst irgendwelche Ausflüge. Wir gingen schon einmal an einem Samstag gemeinsam nach Ascona.

Das Zusammenleben in der WG Dorfacker ist grundsätzlich gut. Manchmal halt mehr und manchmal weniger. Ich bin eigentlich sehr gerne hier.»



### Herr L.:

#### Ein typischer Tag in der WG Dorfacker

«Ich stehe sehr früh auf und schaue dann fern. Meistens schaue ich RTL, da kommen um diese Zeit meistens Beiträge über Prominente. Danach gehe ich nach unten zum Frühstück. Am liebsten habe ich Brot, besonders dann, wenn es ganz frisch vom Bäcker geliefert wurde. Danach mache ich Ämtli, wenn es etwas zu erledigen gibt. Am Dienstag habe ich frei. Heute musste ich zum Beispiel Mineralwasser einkaufen gehen. Dann hole ich das Geld bei der Betreuung ab und gehe mit dem Einkaufswagen in den Denner. Dabei ist mir einmal auf dem Rückweg der volle Wagen umgekippt und ich musste das Wasser vom Boden wieder einsammeln. Wenn alle Ämtli erledigt sind, schaue ich die Zeitung an und dann mache ich ein Kreuzworträtsel, welches ich nicht kann (lacht). Danach gibt es schon bald Mittagessen. Anschliessend mache ich eine kurze Pause und staubsauge nachher den Gemeinschaftsraum. Später gehe ich in die Migros und trinke dort in der Sitzgruppe eine Cola. Bis zum Nachtessen schaue ich dann noch ein wenig fern. Am liebsten schaue ich dann Arte, da kommt meistens ein Spielfilm. Nach dem Abendessen gehe ich manchmal noch ein bisschen in den Gemeinschaftsraum und schaue vor dem Schlafengehen noch ein wenig fern. Das Zusammenleben in der WG Dorfacker ist gut.»

### Herr H.:

#### Arbeitsplatz und zukünftige Berufswünsche

«Seit vier Jahren arbeite ich jeweils nachmittags von 13 bis 16.30 Uhr in der VEBO in Zuchwil. Als ich vor einigen Jahren neu in die WG Liechtblick (Vorgänger der WG Dorfacker) kam, hatte ich zunächst keine Tagesstruktur und verbrachte daher die Zeit meistens in meinem Zimmer. Aus diesem Grund freute ich mich sehr darüber, endlich arbeiten gehen zu können. So konnte ich zeitweise ein wenig Abstand zu der Wohngruppe gewinnen und bekam eine geregelte Tagesstruktur. Mein Arbeitsbereich in der VEBO umfasst Montage-, Fabrik- sowie Kreativarbeiten.

Am liebsten habe ich Kreativarbeiten, wo ich Weinverpackungen mit Farbe verschönern kann. Weniger mag ich Montagearbeiten. Die Arbeit dort erfordert viel Präzision, da Montageteile genau abgezählt und exakt verarbeitet werden müssen. Das liegt mir weniger.



**Wer immer das tut,  
was er schon kann, bleibt immer  
das, was er schon ist.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

Die Arbeit in der VEBO ist sicherlich nicht mein Traumberuf, aber nichtsdestotrotz gefällt mir die Arbeit sehr, da ich dort viele Leute kennenlerne und so Kontakte knüpfen kann.

Meine zwei Traumberufe sind zum einen Lastwagenchauffeur oder DJ. Beim Lastwagenchauffeur gefällt mir besonders, dass man viel reist und somit viel von der Welt sieht. Beim DJ finde ich die Kombination aus Musik und Computer spannend. Beides interessiert mich sehr.»

**Herr Beer:**

**Malen – mehr als nur eine Tagesstruktur**

«Wenn andere arbeiten gehen, setze ich mich im Wohnzimmer an meinen Tisch und widme mich meinen Bildern. Das Malen trägt sehr viel zu meiner Tagesstruktur bei, da ich mich ihm mehrere Stunden am Tag widme. Bereits früher war ich gerne künstlerisch aktiv und machte auch deshalb eine Ausbildung zum Schaufensterdekorateur. Später jedoch verschwand dieses Hobby lange von der Bildfläche, da ich viel mit der Arbeit beschäftigt war und mich meiner Familie widmete. Erst als ich in die WG Dorfacker einzog, und mich die dortige Maltherapeutin wieder an das Malen heranzuführte, entdeckte ich meine Leidenschaft dafür erneut.

Besonders dankbar bin ich dabei meiner Bezugsperson, welche sich enorm für mich einsetzte und mit mir dabei z. B. Leinwände und Farben einkaufte. Seither widme ich mich täglich mit grosser Leidenschaft meinen Bildern. Die Ideen dafür kann ich

überall gewinnen, schreibe diese nieder und realisiere diese danach mit grossem Ehrgeiz. Neulich kam mir die Idee, ein Bild mit genau 1000 Blüten zu malen und sass danach mehr als 30 Tage daran, bis ich es fertigstellen konnte. Ich sah dies als Herausforderung, welche ich unbedingt meistern wollte.

Meine Arbeiten würde ich nicht als Kunst bezeichnen, sondern mehr als Therapie. Durch das Malen kann ich meine ganze Aufmerksamkeit dem jeweiligen Bild widmen und somit entspannen oder mich ablenken. Es bietet mir jedoch auch die Möglichkeit, nicht zu viel über gewisse Dinge nachzudenken, die mich danach belasten.

Ich liebe es, meine Gefühle in den Bildern auszudrücken, mit Farben und Formen zu spielen und die fertigen Gemälde danach im Wohnzimmer aufzuhängen. Besonders gerne arbeite ich momentan mit dreidimensionalen Objekten, welche ich in meinen Bildern einbaue.

Mir würde es niemals in den Sinn kommen, bei Schlaflosigkeit ein Medikament einzunehmen. Stattdessen setze ich mich hin, arbeite an meinen Gemälden und gehe danach wieder schlafen.

Für mich ist das Malen nicht nur ein Hobby, sondern eine Leidenschaft.»

TEAM WG DORFACKER

## UNTERWEGS VOR DER EIGENEN HAUSTÜR



**Suche nicht nach Fehlern,  
suche nach Lösungen.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

**Wie schon in den vergangenen Jahren hat die WG Frohheim 2017 erneut einige unvergessliche Abenteuer und Ausflüge erleben dürfen. Zu einem Erlebnis der ganz besonderen Art sind die Bewohner quasi vor der eigenen Haustüre gekommen.**

Die Ausflüge der WG Frohheim im Jahr 2017 werden allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Die weiteste Reise führte uns an die Herbstmesse in Basel, ein Ziel war das Papillorama in Kerzers und ein einzigartiges Abenteuer erlebten wir beim Bräteln. Alle Erlebnisse blieben einzigartig und wir möchten unsere Erfahrung, dass auch etwas ganz Spontanes und Einfaches sehr schön und speziell sein kann, gerne mit euch teilen. Darum hier die Geschichte von unserem «Brätel-Ausflug».

### **Der Tag, als der Regen kam**

Bei einer frühzeitigen Planung eines Anlasses kann man natürlich nicht einkalkulieren, wie sich an einem September-Tag das Wetter verhält. Und tatsächlich öffnete Petrus genau an jenem Tag die Schleusen, als wir bräteln gehen wollten. Wie man so schön sagt, gibt es

kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung. Trotzdem war guter Rat teuer. Eine Absage kam nicht in Betracht, denn die Vorfreude auf den Tag war viel zu gross. Auf die naheliegende Lösung, quasi direkt vor der Haustüre, kamen wir vorerst nicht: Wir haben ja eine Grillstelle, direkt oberhalb des Frohheims!

### **Der perfekte Grillplatz**

Wir packten unsere Sachen zusammen und machten uns auf den kurzen Weg zur Grillstelle auf dem Spielplatz oberhalb des Frohheims. Für uns sieben Personen (zwei Betreuungspersonen und fünf Klienten) schien das geradezu perfekt, auch weil der Platz gedeckt ist und uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung mehr machen konnte. Stöcke für die Cervelats und Feuerholz hatten wir bereits im Voraus gesammelt. Mit Tüten voller Holz, Cervelats, Schlangengebrotteig, Chips und Salat erreichten wir unseren hauseigenen Grillplatz.

### **Kleine Dinge – grosse Freude**

Es konnte losgehen: Wir haben unsere Stöcke geschnitzt, den Schlangengebrotteig um die

Stöcke gelegt und die Cervelats eingeschnitten. Nach einer Geduldsprobe waren die Köstlichkeiten bereit und wir konnten diese zusammen mit dem selbstgemachten Couscous-Salat genüsslich verspeisen. Das anschliessende Beisammensein am Feuer führte zu guten Gesprächen mit vielen interessanten Themen unter den Klienten und mit der Betreuung. Dabei durften wir erfahren, dass auch kleine Dinge grosse Freude bereiten können und es immer eine Notlösung gibt. Wir erlebten schöne Stunden und konnten unseren Ausflug trotz des garstigen Wetters in vollen Zügen geniessen.

ALENA RAUSCHER

## EINE ODE AN LUCULLUS' KÜNSTE IM WISSBÄCHLI



**Es hängt von dir selbst ab, ob du  
das neue Jahr als Bremse oder  
als Motor benutzen willst.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

**Zur Selbstständigkeit gehört, sich selbstständig richtig verpflegen zu können. Um dies zu trainieren, kochen die Klientinnen und Klienten der WG Wissbächli alle drei Wochen ein Abendessen für die ganze WG.**

Als Erstes müssen die Einkaufsliste erstellt und die Waren eingekauft werden. Natürlich sind vorgängig auch die Mengen zu bestimmen. Weiter werden auch die verschiedenen Ernährungsgewohnheiten berücksichtigt.

Gibt es beispielsweise Vegetarier oder Allergiker? Möglicherweise führt das zu einer Menüanpassung. Die Einkaufsliste wie auch der darauf folgende Einkauf werden je nach Selbstständigkeit der Klientin oder des Klienten autonom oder mit Unterstützung der Betreuung erledigt.

Auch beim Kochen gibt es verschiedene Arten von Unterstützung. Einige machen alles komplett alleine, andere benötigen einen Assistenten, weil das Menü aufwändig ist. Diese führen das Zepter und rühren den vielgerühmten Kochlöffel und assistieren bei gewissen Aufgaben. Andere wiederum benötigen viel Unterstützung und brauchen klare Anweisungen und Erklärungen. Da wir auch Wert auf eine gesunde Ernährung legen, wurde im Rahmen eines Projekts während zwei Monaten mit den Klienten und Klientinnen vereinbart, dass drei von fünf Abendessen leicht bzw. kalorienarm sein müssen. Bei der Auswertung des Projekts zeigten sich die Klientinnen und Klienten zufrieden und entschlossen sich für eine Weiterführung des Konzepts.

MICHELE CARCO

## DER SEILTANZ ZWISCHEN BEDARFGERECHTER KLIENTENBETREUUNG UND LEISTUNGSANSPRÜCHEN



**Die Stiftung Schmelzi bietet neben den verschiedenen Wohnangeboten auch breite und vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Je nach persönlichen Vorlieben und Ressourcen der Klient/-innen kann so eine individuelle Tagesstruktur angeboten werden.**

Die Tagesstätten sind von ihren Anforderungen her sehr unterschiedlich aufgebaut. Im Bereich Atelier bietet sich das nieder-schwelligste Angebot, mit einfachen seriellen Arbeiten und kreativen Tätigkeiten, wobei die Klientinnen und Klienten (nachfolgend: Klienten) vorerst über persönliche Vorlieben verlorengangene Fähigkeiten wieder neu entdecken können. Im Bereich Unterhalt, welche sich sowohl mit stiftungsinternen Aufträgen (Unterhalts-, Garten und Hauswartarbeiten), als auch mit externen Aufträgen (Räumungen, Umzugstransporte, Wohnungsreinigungen) befassen, können die Anforderungen höher gestaltet werden, wobei aber auch hier die Unterstützungsleistung sehr individuell ausfallen kann. Die drei Tagesstätten der Zentralen Dienste (Küche, Hauswirtschaft und Lingerie) bieten Dienstleistungen an, bei welchen bereits höhere Anforderungen bezüglich Leistungsfähigkeit und Stabilität an die Klienten gestellt werden. Dennoch handelt es sich bei allen fünf Bereichen um Tagesstätten, welche den gesetzlichen und sozialrechtlichen Richtlinien der IVSE unterstellt sind.

### **Neue Herausforderungen**

Die vielfältigen Beschäftigungsangebote bieten entsprechend viele Möglichkeiten und Spielraum zur individuellen Weiterentwicklung der Klienten. So wertvoll diese Bandbreite auch ist, so stellen sich jedoch in der täglichen Arbeit, nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichen Ansprüche der Beteiligten, auch immer wieder neue Herausforderungen. Wiederkehrend drängt sich in allen Tagesstätten der Stiftung eine zentrale Frage auf. Wie gestalten wir eine bedarfsgerechte Klientenbetreuung trotz latent spürbaren Leistungsansprüchen? Wie vereinen wir sinnvolle Beschäftigungsangebote mit angemessenen Anforderungen, ohne zu sehr in einen Produktions- oder Leistungsdruck zu gelangen? Im Folgenden werden einige Gedanken zum Thema dargelegt und versucht, die einzelnen Perspektiven der Beteiligten etwas genauer zu beleuchten.

### **Anerkennung und Wertschätzung**

Jeder Klient bringt unterschiedliche persönliche Ansprüche mit. Während jene, welche bereits von einer langjährigen Krankheits-

geschichte geprägt sind, sich ihrer Ressourcen und deren Grenzen grösstenteils bewusst sind und entsprechend angepasste und realistische Ziele verfolgen, ist es für andere aufgrund ihrer Vorgeschichte nur schwer möglich, die Diskrepanz zwischen den persönlichen Ansprüchen und Zielsetzungen und der aktuell tatsächlichen Leistungsfähigkeit auszuhalten und akzeptieren zu können. Gemeinsam ist ihnen jedoch das Bedürfnis, in ihrer Tätigkeit eine sinnstiftende und selbstwirksamkeitsfördernde Betätigung zu erfahren und in ihrer Beschäftigung Anerkennung und Wertschätzung zu finden. Was die monetäre Anerkennung anbelangt, so ist es den Tagesstätten seit 2017 aufgrund von neuen Bestimmungen nicht mehr möglich, individuelle Leistungen finanziell unterschiedlich zu honorieren.

### **Symbolischer Beitrag**

Die Klienten erhalten alle denselben symbolischen Betrag. Obwohl dies im Rahmen einer leistungsunabhängigen Gleichstellung vertreten werden kann, so ist es doch insbesondere für Klienten, welche in einen produktiven Prozess eingebunden sind und vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Vorstellung, dass mehr Verantwortung auch entsprechend höher entlohnt werden soll, vor allem motivational nicht einfach, auf diese finanzielle Anerkennung zu verzichten. Für die einen ist es wertvoll, sich kreativ zu betätigen und sich und seine Fähigkeiten zu



**Es gibt nichts,  
was mit einer Chance  
vergleichbar wäre.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

entdecken, für die anderen liegt eine sinnstiftende Tätigkeit in der Erbringung von Dienstleistungen und Herstellung von Produkten, welche für den Verkauf angeboten werden können. Eine interessante Feststellung ist, dass viele Klienten im geschützten Arbeitsmarkt einen nicht unerheblichen Anspruch an Qualität und Wirtschaftlichkeit haben und sich daran orientieren, obwohl dies nicht selten aufgrund der reduzierten Leistungsfähigkeit zu (inneren) Konflikten führen kann. Dies führt eindrücklich vor Augen, dass auch im Zeitalter von Integration und Inklusion eine wirkliche Teilhabe als wertiges Mitglied der (Leistungs-)Gesellschaft immer noch auf den früheren Vorstellungen aufbaut und bis heute fest verankert zu sein scheint.

**Begleitung: Situativ und angemessen**

Im arbeitsagogischen Fachpersonal schlagen meist ebenfalls «zwei Herzen». Im Zentrum des agogischen Berufsfeldes stehen die Klienten. Der Kernauftrag beinhaltet die individuelle, situative und angemessene

Begleitung, Erfassung der bestehenden Ressourcen und Fähigkeiten und die Tätigkeiten, welche aufgrund dessen klientenspezifisch angepasst werden. Demgegenüber stehen meist die Anforderungen an die Qualität und Quantität von Produkten und Dienstleistungen und die zufriedenstellende, termingerechte Kundenarbeit. Denn Tatsache ist ebenfalls, dass die geleistete Arbeit resp. die zum Verkauf angebotenen Produkte, trotz geschützter Rahmenbedingungen, die Stiftung sowohl bei Kunden, Auftraggebern und in der Gesellschaft repräsentieren und insofern im weitesten Sinn als Öffentlichkeitsarbeit betrachtet werden könnte. Dazu kommen persönliche (Qualitäts-)Ansprüche der einzelnen Mitarbeitenden an Produkte und Arbeiten.

**Anspruch auf Qualität**

Ein weiterer wichtiger Akteur im arbeitsagogischen Berufsfeld stellen Kunden und Auftraggeber dar. Sie bieten dank ihrem entgegengebrachten Vertrauen und vor dem Hintergrund eines sozialen Gedankens und Handelns eine Möglichkeit, Menschen mit Einschränkungen am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen zu lassen. Nichtsdestotrotz stellen auch Kunden einen gewissen Anspruch an die Qualität und Quantität der geleisteten Arbeit und wollen sich auf termingerechte und speditive Auftragsbefreiung verlassen können. Auch im direkten Kontakt von Kunden und

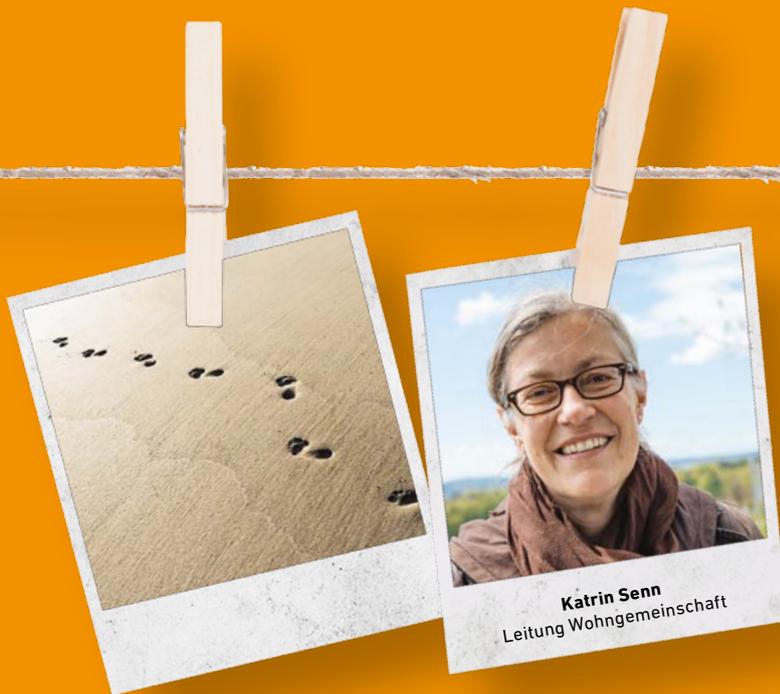
Klienten braucht es immer wieder gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme, wobei die arbeitsagogische Fachperson als Vermittlerin gefordert ist.

**Rahmenbedingungen bewusst machen**

Schlussfolgernd bleibt festzuhalten, dass eine sinnstiftende Beschäftigung von Menschen mit einer (psychosozialen) Beeinträchtigung sich stetig im persönlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Spannungsfeld bewegt und die verschiedenen Ansprüche gleichsam berücksichtigt werden müssen. Dies bedeutet für die Klienten, sich mit den gestellten Anforderungen auseinanderzusetzen, für die agogischen Mitarbeitende eine stetige Reflexion der Angemessenheit der Leistungsansprüche, welche wir an die Klienten stellen und für Kunden und Auftraggeber eine Bewusstmachung der gegebenen Rahmenbedingungen, in welchen sich die beteiligten Personen bewegen. Zu welcher Gruppe Sie sich auch immer zählen mögen, liebe Leserin und lieber Leser, ich hoffe mit diesem Beitrag ein kleines Stück gegenseitiges Verständnis geschaffen zu haben und für die Thematik im Arbeitsalltag zu sensibilisieren. Die Tagesstätten der Stiftung Schmelzi freuen sich auch weiterhin auf eine gelungene, fruchtbare und respektvolle Zusammenarbeit!

JEANNINE ALLEMANN,  
LEITUNG TAGESSTÄTTE ATELIER

## VORGETRETENE PFADE



**Wenn alles gegen dich zu laufen scheint, erinnere dich daran, dass das Flugzeug gegen den Wind abhebt, nicht mit ihm.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

**Du stehst an einem Hang und willst hinauf auf den Hügel. Doch du schaffst es vorerst nicht, denn es ist zu glatt und es hat zu viel Schnee. Bei uns wird in jeder Situation eine helfende Hand geboten und die Ziele werden gemeinsam erreicht.**

Es hat geschneit, viel geschneit. Du stehst unten an einem Hang. Du willst hinauf auf den Hügel. Du gehst los, voller Elan. Schon nach den ersten Schritten sinkst du ein. Du versuchst es weiter, Schritt für Schritt. Du versuchst, «leicht» zu gehen, sinkst aber doch immer wieder ein. Dann hast du ein paar Schritte geschafft, fühlst dich sicherer. Der Hang wird steiler und du rutschst ab. Zurück auf Feld 1. Du versuchst es auf dem gleichen Weg noch einmal. Doch dort, wo du es bisher versucht hast, ist nun eine rutschige

Fläche entstanden. Du zögerst. Du gehst unten hin und her, auf der Suche nach einer einfacheren Stelle. Du findest keinen geeigneten Einstieg und wirst zusehends nervöser. Du versuchst es erneut, indem du wild und planlos drauflosrennst. Du fällst, liegst tief im Schnee, kannst dich nicht mehr bewegen. Je mehr du versuchst, dich zu befreien, je tiefer sinkst du ein. Du rufst um Hilfe. Niemand antwortet. Du willst schon aufgeben.

### Die helfende Hand

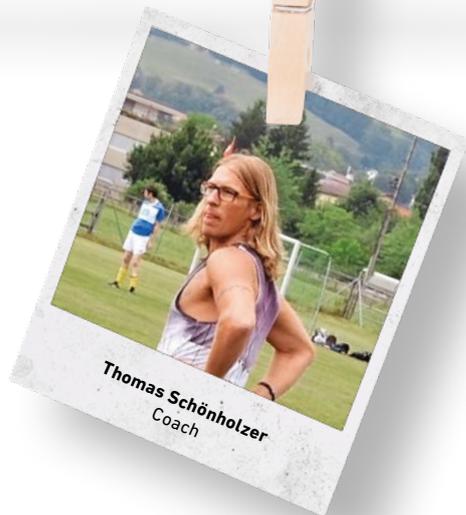
Da eine Hand. Du ergreifst sie und wirst rausgezogen. Jemand gibt dir ein Zeichen, ihm/ihr zu folgen. Erschöpft gehst du mit, lässt dich führen. Du trittst in die Fussstapfen, die vor dir in den Schnee getreten werden. Du entfernst dich etwas vom Hang. Du wirst unsicher, Fragen tauchen auf. Du versuchst ein paar Mal auszubrechen, deinen eigenen Weg zu gehen, doch beim Versuch versinkst du erneut. So folgst du wieder den Fussabdrücken im Schnee. Wenn es steil wird kannst du die Hand deines «Pfadfinders» greifen und so etwas Kräfte sparen. Und je länger du wanderst, je sicherer fühlst du dich. Du schreitest selbstbewusster, fokussierst dich auf den Weg und weniger auf das Ziel. Und doch lässt du dein Ziel nicht aus den Augen. Manchmal hast du das Gefühl, auf einem grossen Umweg zu sein und viel Zeit zu verlieren, doch du erkennst, was Du dazugewinnst. Du siehst, was um dich herum geschieht, du siehst die Schönheit deiner Umgebung, deines Weges.

### Achtsam das Ziel erreichen

Da! Dein Ziel ist nah. Du wirst übermütig, willst wieder losrennen. Dein Lotse hält dich sanft zurück. Du gehst den Weg zu Ende. Achtsam, ohne Eile. Dann erreichst du den Gipfel und bist glücklich. Du schaust zurück, darfst stolz sein auf das, was du geschafft hast. Du lässt den Blick umherschweifen. Schöne Aussichten, andere, neue Gipfel, die du erklimmen kannst, darfst, manchmal musst. Du schaust zurück. Dein Pfadfinder nickt dir zu. Du drehst dich um und gehst los. Wir bieten Klientinnen und Klienten die Möglichkeit, sicher auf «vorgetretenen Pfaden» ihren Weg zu gehen, dabei Erfahrungen zu sammeln und bei Schwierigkeiten auf eine helfende Hand zählen zu können.

STÉPHANE WINZENRIED

## MIT VOLLGAS AM SOLOTHURNER CUP



**Ich möchte es nicht unterlassen, mich bei allen Beteiligten im Namen der gesamten Arbeitsgruppe (Handicapturnier) für das Engagement zu bedanken. Es ist für mich ein Zeichen gelebter Inklusion in der Gesellschaft, wenn wir mit unseren Teams die Möglichkeit erhalten, an so einem Anlass teilzunehmen.**

Wie jedes Jahr haben die aktiven Fussballerinnen und Fussballer bis zum Schluss um Rang und Medaillen gekämpft – und durften sich zum Schluss über den «Plämpel» um den Hals freuen. Solche Bilder gehen nicht so schnell vergessen. Besonders gut gefiel, dass die Rangverkündung im Zentrum des Geschehens stattfand, da wir ja von Inklusion sprechen, hat dies aus meiner Sicht einen grossen Teil dazu beigetragen. Ich möchte persönlich noch Sven Fischer und seinem Siegerteam gratulieren. Das am Turnier beste und fairste Team hat richtigerweise gewonnen!!

Ein grosses Dankeschön, ohne dabei Namen zu erwähnen (ich will ja niemanden vergessen), gilt den Sponsoren. Ich bin überzeugt, dass es ein gut eingesetztes Sponsoring und für eine gute Sache ist. Auch bedanke ich mich beim Solothurnischen Fussballverband und allen Beteiligten für ihren Einsatz und das Engagement. Dank gebührt der Gemeinde Biberist und natürlich dem Fussballverein FC Biberist, welche die Durchführung dieses Turniers ermöglicht haben.

Dank auch den Institutionsleitern sowie den Betreuerinnen und Betreuern, welche sich Zeit genommen haben, unsere Mannschaften zu begleiten. Wir hoffen und wir wünschen uns, dass wir auch künftig Teil des Solothurner Cupfinals sein dürfen.

**Schmelzi-Cup Teilnehmer und Gewinner**  
Die Chuchi Kickers, Solothurn  
Falkenstein 1, Vebo Allstars  
Falkenstein 2, Vebo Allstars  
FC Wysesstet, Solothurn  
Pro Cap Sport, Herzogenbuchsee  
FC Alemannengasse, Basel  
ESB, Liestal

TOM SCHÖNHOLZER (COACH)



**Ein Idealist  
ist ein Mensch, der  
zu anderer Menschen  
Wohlstand beiträgt.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

## VON DER EINEN ARBEIT ZUR ANDEREN ...



### **Auch dieses Jahr wurde es uns in der Hauswirtschaft, Küche und Lingerie nicht langweilig. Die Berichte aus den verschiedenen Abteilungen der Zentralen Dienste.**

Nebst dem Wohnheim, welches täglich durch uns gereinigt wird, haben wir noch andere Einsatzbereiche an unterschiedlichen Orten. So werden wöchentlich oder alle zwei Wochen zehn Wohnungen gereinigt. Ausserdem ebenfalls Jede Woche unterhalten wir die Räumlichkeiten der Tagesstätte Atelier, den Fitnessraum und die Büroräumlichkeiten vom Sekretariat und der Wohnbegleitung. Während des ganzen Jahres erfolgt durch uns die Grundreinigung der allgemeinen Räume in Wohngruppen, Tagesstätte Atelier etc. Da kommen viele Fenster, Küchen und Nasszellen zusammen. Nur ein Beispiel: Das Atelier zählt nicht weniger als 117 Fenster. Die Zentralen Dienste besorgen auch das Verbrauchsmaterial für sämtliche Bereiche der Institution, so natürlich auch Toilettenpapier. 2017 waren das genau genommen 12 240 Rollen ...

### **Bestellung bei der Küche**

«Guten Tag, sind Sie der Küchenchef?» – «Ja, wie kann ich Ihnen helfen?» – «Ich würde gerne einen Apéro für 40 Personen bei Ihnen bestellen.» – Solche Aufträge

waren 2017 keine Seltenheit. Wir durften «Caterings» für eine Hochzeit, einen Kindergarten, die Stadtverwaltung, für ein Lehrerseminar oder auch für private Anlässe zubereiten. Für den Flohmarkt kreierten wir einen hauseigenen Burger, der grossen Anklang gefunden hat.

Unser primäres Ziel ist es, täglich feine, saisonale, ausgewogene und gesunde Mahlzeiten für unsere Klienten und Mitarbeitenden zuzubereiten. Dazu kommen die schönen Herausforderungen auch externe Klientel zu verwöhnen. Damit uns das gelingt, sind wir auf beste Nahrungsmittel angewiesen. Diese beziehen wir in

erster Linie bei regionalen Lieferanten, mit denen wir langjährige, gute Beziehungen haben und die für einwandfreie, qualitativ hochstehende Produkte Gewähr sind.

### **Ganz schön viel Wäsche**

Rund 62 Tonnen Wäsche wurden im vergangenen Jahr in der Lingerie verarbeitet. Die Wäsche wird von Gross- oder Kleinkunden (Privatpersonen) und von der Stiftung Schmelzi aus den Wohngruppen, der Küche und von anderen Bereichen angeliefert. Jeden Morgen wird durch die Teamleitung, Mitarbeitenden, Klienten und Auszubildenden die Schmutzwäsche vorsortiert und den verschiedenen Waschgängen zugeführt. Auch die Anschlussarbeiten (waschen, bügeln, mangen und Wäsche zusammenlegen) ist reine Teamarbeit. Damit externe und interne Wäsche auseinandergelassen werden können, werden sämtliche Wäschestücke eingescannt und nach dem Wasch- und Bügelgang vor der Auslieferung wieder ausgescannt. Möglich macht diese hilfreiche Arbeit eine spezielle Wäschesoftware.

Unsere Klienten werden in alle Arbeitsabläufe miteinbezogen. In der Lingerie ist Flexibilität gefragt. Kein Tag ist wie der andere.



**Wer sein Bestmögliches zu einem Geschäft beiträgt, ist die beste Art von Mitarbeiter, die man als Unternehmer haben kann.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

TEAM ZENTRALE DIENSTE

## DER «FLOHMI» IST IMMER EINEN BESUCH WERT



**Ganz gleich, ob sie denken,  
sie können etwas oder sie können  
es nicht, sie haben recht.**

Henry Ford,  
Automobilhersteller

**Nach dem Jubiläumsanlass im Jahr 2016 zeigte sich der Schmelzi-Flohmi wieder so, wie man ihn sonst bereits gekannt hat. Etwas reduzierter, ein kleineres Festzelt, weniger Jubiläumshighlights und trotzdem schön und einen Besuch wert.**

Die ersten Besucher kamen bereits frühmorgens, um sicher zu gehen, kein «Schnäppli» zu verpassen und so füllte sich der Märetplatz innert kürzester Zeit wieder mit Gross und Klein aus Grenchen und Umgebung. Gemäss dem vereinbarten Zweijahres-Rhythmus waren auch die Drehörgeler wieder unterwegs und haben den Märetplatz mit ihren Klängen musikalisch verzaubert.

### **Erfolgreiche Bilanz**

Die Wetterprognose war nicht vielversprechend und so stellten wir uns auf einen eher kühlen, durchzogenen Tag ein. Kleider für

alle Eventualitäten mussten eingepackt werden, vor allem für diejenigen Mitarbeiter/-innen und Teilnehmer/-innen, welche den ganzen Tag draussen an einem Flohmarktstand tätig waren. Die Mittagszeit war dann tatsächlich gemäss Prognose stark verregnet und der Märetplatz schien über die Mittagsstunden etwas verlassen. Die Marktfahrer haben sich jedoch nicht beirren lassen und harrten trotz kühleren Temperaturen und nasser Verkaufsware an den Verkaufsständen aus. Das hat sich gelohnt: Sobald es aufgehört hatte zu regnen, kehrten nach und nach

auch die Besucher auf den Platz zurück. Somit können wir erneut sagen, dass der Schmelzi-Flohmi ein gelungener Institutionsanlass und im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit wertvoll war.

### **Dieses Jahr am Grenchner Fest**

2018 wird der Schmelzi-Flohmi zusammen mit dem Grenchner Fest stattfinden. Die beiden OK sind bereits in der Vorbereitung auf einen erneut etwas anderen Flohmi, vor allem, was den Standort anbelangt. Die Stände werden ausnahmsweise auf der Schild-Rust-Strasse (nördlich des Grenchner Märetplatzes) aufgestellt, währenddessen auf dem Märetplatz das Grenchner Fest im Zeichen der Fünfzigerjahre themenbezogene Attraktionen anbieten wird.

FABIENNE DÜGGELI,  
OK SCHMELZI-FLOHMI SEIT 2010

# SPENDEN 2017



**Im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Stiftungsrates der Stiftung Schmelzi danken wir allen Spenderinnen und Spendern herzlich.**

## **Ab 1000 Franken**

Denk an mich, Ferien und Freizeit für Behinderte	14 580.–
Gemeinnützige Gesellschaft Grenchen	4 905.–
Jubiläumstiftung REKA	4 000.–

## **500 bis 999 Franken**

Roger Gogniat AG, Grenchen  
Garage Thomi AG, Grenchen  
Stalder Daniel, Grenchen

## **1 bis 499 Franken**

Anonyme Spenden  
Besancon Charles und Sylvia, Grenchen  
City-Offset Grenchen AG, Grenchen  
Einwohnergemeinde Bettlach  
Fleury Alphons, Grenchen  
Hippenmeyer Jörg  
Kaspar Paul und Theres, Utzensdorf  
Kirchgemeinde Walperswil  
Kolping Grenchen  
Kultusverein St. Eusebius, Grenchen  
Reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach  
Schilt Franz und Gertrud, Grenchen  
Suva Luzern  
Weihnachtsbaumkulturen Sperisen, Grenchen

## **In memoria**

### **Röm. Kath. Pfarramt St. Eusebius, Grenchen**

Annamaria Ris-Kamber, sel.  
Natsch Daniel, sel.  
Hess Beat, sel.

### **In memoria Louise Studer-Buehler (Trauerfamilie)**

Pfarramt Triengen,  
Pemag Treuhand AG, Sursee  
Arnold-Zurkirch Toni und Pia, Triengen  
Huber-Jurt Karin, Schenkön  
Huber-Muff Peter und Esther, Triengen

## **Sachspenden**

Allemann Daniel, Grenchen  
FC Bettlach  
Gastro Käseservice, Ballwil  
Schröder Comestibles AG, Thun  
SUVA  
Traita fina AG, Lenzburg  
Valser Service

**Spendenkonto bei UBS AG, 8098 Zürich  
Konto CH77 0027 2272 3644 7903 J**



**FINANZ-  
BERICHT  
2017**

# BILANZ 2017

AKTIVEN	Anhang Position	Bilanz per 31.12.2017		Bilanz per 31.12.2016	
		CHF	%	CHF	%
<b>Umlaufvermögen</b>					
Flüssige Mittel	3.1.1	693 154.23	15,29	171 932.38	4,18
Forderungen aus Lieferungen/Leistungen	3.1.2	424 764.70	9,37	380 246.95	9,25
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3.1.3	143 646.05	3,17	112 343.85	2,73
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>1 261 564.98</b>	<b>27,82</b>	664 523.18	16,17
<b>Anlagevermögen</b>					
Mobile Sachanlagen	3.1.4	276 127.30	6,09	401 013.39	9,76
Immobilie Sachanlagen	3.1.5	2 996 512.12	66,09	3 043 311.32	74,07
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>3 272 639.42</b>	<b>72,18</b>	3 444 324.71	83,83
<b>TOTAL AKTIVEN</b>		<b>4 534 204.40</b>	<b>100,00</b>	4 108 847.89	100,00
<b>PASSIVEN</b>					
<b>Kurzfristige Verbindlichkeiten</b>					
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen		172 359.25	3,80	349 297.35	8,50
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	3.1.6	11 620.00	0,26	44 439.14	1,08
Passive Rechnungsabgrenzungen	3.1.7	141 904.05	3,13	35 279.20	0,86
<b>Total kurzfristige Verbindlichkeiten</b>		<b>325 883.30</b>	<b>7,19</b>	429 015.69	10,44
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	3.1.8	3 205 000.00	70,68	2 662 500.00	64,80
Zweckgebundener Fonds	3.1.9	330 851.60	7,30	198 511.20	4,83
<b>Total Fremd- und Fondskapital</b>		<b>3 535 851.60</b>	<b>77,98</b>	2 861 011.20	69,63
Grundkapital		747 075.63	16,48	747 075.63	18,18
Gebundenes Kapital		250 478.22	5,52	304 353.43	7,41
Freies Kapital		-325 084.35	-7,17	-232 608.06	-5,66
<b>Total Organisationskapital</b>		<b>672 469.50</b>	<b>14,83</b>	818 821.00	19,93
<b>TOTAL PASSIVEN</b>		<b>4 534 204.40</b>	<b>100,00</b>	4 108 847.89	100,00

# BETRIEBSRECHNUNG NACH DEM GESAMTKOSTENVERFAHREN

Anhang Position	01.01. bis 31.12.2017		01.01. bis 31.12.2016	
	CHF	%	CHF	%
<b>Betriebsertrag</b>				
Dienstleistungsertrag	10 992 794.97	99,66	10 697 665.29	98,33
Erhaltene Zuwendungen (Spenden)	37 201.50	0,34	181 665.35	1,67
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>11 029 996.47</b>	<b>100,00</b>	10 879 330.64	100,00
<b>Betriebsaufwand</b>				
Personalaufwand 3.1.10	-7 433 146.11	-67,39	-7 211 429.85	-66,29
Sachaufwand 3.1.11	-3 353 574.81	-30,40	-3 514 244.83	-32,30
Abschreibungen 3.1.12	-273 850.19	-2,48	-326 946.42	-3,01
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>-11 060 571.11</b>	<b>-100,28</b>	-11 052 621.10	-101,59
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-30 574.64</b>	<b>-0,28</b>	-173 290.46	-1,59
Finanzaufwand 3.1.13	-50 256.86	-0,46	-37 287.15	-0,34
Betriebsfremdes Ergebnis	650.00	0,01	2 400.00	0,02
<b>Jahresergebnis vor Fondsrechnung</b>	<b>-80 181.50</b>	<b>-0,73</b>	-208 177.61	-1,91
Zuweisungen an zweckgebund. Fonds	-66 170.00	-0,60	0.00	0,00
<b>Veränderungen zweckgebund. Fonds</b>	<b>-66 170.00</b>	<b>-0,60</b>	0.00	0,00
<b>Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital</b>	<b>-146 351.50</b>	<b>-1,33</b>	<b>-208 177.61</b>	<b>-1,91</b>
Veränderung Gebundenes Kapital	53 875.21	0,49	-79 302.67	-0,73
Veränderung Freies Kapital	92 476.29	0,84	287 480.28	2,64
<b>Veränderung Organisationskapital</b>	<b>146 351.50</b>	<b>1,33</b>	208 177.61	1,91
<b>Jahresergebnis nach Verwendung</b>	<b>0.00</b>	<b>0,00</b>	0.00	0,00

# FONDSKAPITAL UND ORGANISATIONSKAPITAL

	Anfangsbestand am 01.01.2017	Zuweisung	Interne Fondstransfers	Verwendung	Total Veränderung	Endbestand am 31.12.2017
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Stiftungskapital	747 075.63	0.00	0.00	0.00	0.00	747 075.63
<b>Grundkapital</b>	<b>747 075.63</b>	0.00	0.00	0.00	0.00	747 075.63
<b>Gebundenes Kapital</b>						
Spendenfonds	178 426.51	37 201.50	0.00	0.00	37 201.50	215 628.01
Fonds Ferienlager	54 785.27	0.00	0.00	-32 829.16	-32 829.16	21 956.11
Projekt Gesundheit	71 141.65	0.00	0.00	-58 247.55	-58 247.55	12 894.10
<b>Gebundenes Kapital</b>	<b>304 353.43</b>	<b>37 201.50</b>	<b>0.00</b>	<b>-91 076.71</b>	<b>-53 875.21</b>	<b>250 478.22</b>
<b>Freies Kapital</b>	<b>-232 608.06</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>-92 476.29</b>	<b>-92 476.29</b>	<b>-325 084.35</b>
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>818 821.00</b>	<b>37 201.50</b>	<b>0.00</b>	<b>-183 553.00</b>	<b>-146 351.50</b>	<b>672 469.50</b>

Im Vorjahr wurde in dem gebundenen Kapital der Taxausgleichsfonds (CHF -180 002.88) separat geführt. Der Taxausgleichsfonds wurde per 1.1.2017 ins Freie Kapital übertragen. Das Vorjahr wurde angepasst.

## Zweckgebundene Fonds

	Anfangsbestand am 01.01.2017	Zuweisung	Interne Fondstransfers	Verwendung	Total Veränderung	Endbestand am 31.12.2017
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Fonds für bauliche Erneuerungen	198 511.20	0.00	0.00	0.00	0.00	198 511.20
Umgliederung per 01.01.2017	0.00	66 170.40	0.00	0.00	66 170.40	66 170.40
Zuweisung im 2017	0.00	66 170.00	0.00	0.00	66 170.00	66 170.00
<b>Total zweckgebundene Fonds</b>	<b>198 511.20</b>	<b>132 340.40</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>132 340.40</b>	<b>330 851.60</b>

Per 01.01.2017 wurden nach Weisung des ASO nachträgliche Umgliederungen für das Jahre 2016 vorgenommen.



## **Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der Stiftung Schmelzi, Grenchen**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung Schmelzi für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle. Die eingeschränkte Revision der Vorjahresangaben ist von einer anderen Revisionsstelle vorgenommen worden. In ihrem Bericht vom 13. März 2017 hat diese eine nicht modifizierte Prüfungsaussage abgegeben.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Solothurn, 10. März 2018

**BDO AG**

**Thomas De Micheli**  
Leitender Revisor  
Zugelassener Revisionsexperte

**Christoph Fink**  
Zugelassener Revisionsexperte

## STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen  
Wohnbegleitung  
Tagesstätte



### Haupthaus / Verwaltung

Schmelzistrasse 21  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 00  
Fax 032 566 41 99  
info@schmelzi.ch  
www.schmelzi.ch

### Wohngemeinschaft Schmelzi

Schmelzistrasse 21  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 10  
betreuung@schmelzi.ch

### Wohngemeinschaft Frohheim

Promenadenweg 15  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 30  
frohheim@schmelzi.ch

### Tagesstätte Atelier

Weinbergstrasse 21  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 60  
atelier@schmelzi.ch

### Wohngemeinschaft Castello

Tunnelstrasse 8  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 40  
castello@schmelzi.ch

### Wohngemeinschaft Wissbächli

Wissbächlistrasse 25  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 50  
wissbaechli@schmelzi.ch

### Tagesstätte Unterhalt

Moosstrasse 88  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 70  
unterhalt@schmelzi.ch

### Wohngemeinschaft Am Dilitsch

Christenhöfli 4  
4716 Gänsbrunnen  
Telefon 032 566 41 25  
amdilitsch@schmelzi.ch

### Wohngemeinschaft Dorfacker

Dorfackerstrasse 23  
4528 Zuchwil  
Telefon 032 566 41 90  
dorfacker@schmelzi.ch

### Tagesstätte Lingerie

Wissbächlistrasse 48  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 09  
lingerie@schmelzi.ch

### Wohngemeinschaft Blüemli

Geranienweg 3  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 20  
bluemli@schmelzi.ch

### Wohnbegleitung

Bettlachstrasse 8  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 80  
wohnbegleitung@schmelzi.ch

### Tagesstätte HW/Küche

Schmelzistrasse 21  
2540 Grenchen  
Telefon 032 566 41 06/07  
hauswirtschaft@schmelzi.ch

## DENK AN MICH

Ferien und Freizeit für Behinderte



Helfen auch Sie.

PC 40-1855-4

## Wir unterstützen die Stiftung Schmelzi.

www.denkanmich.ch



#### Impressum:

«Schmelzi Jahresbericht 2017». Herausgeber Stiftung Schmelzi, Grenchen Redaktion De-Jo Press GmbH, Solothurn Fotos Erik Vogelsang / zVg, Konzept, Layout Brandt & Schärer AG, Olten Druck Riem Druck, Grenchen Auflage 800 Exemplare